

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 16, Nummer 2 (Oktober 2011)

Empirische Methoden und Ergebnisse in der Fremdsprachenforschung – Einführung in die Themenausgabe

Kerstin Göbel, Johannes Hartig & Dominique Rauch

Kerstin Göbel

Institut für Bildungsforschung
School of Education
Bergische Universität Wuppertal
Gaußstr. 20
42119 Wuppertal
Tel: +49(0)202 4392326
Fax: +49(0)202 43923
Email: kgoebel@uni-wuppertal.de

Johannes Hartig

Deutsches Institut für
Internationale Pädagogische Forschung
Schloßstraße 29
60486 Frankfurt
Tel: +49 (0)69 24708116
Fax: +49 (0)69 24708444
Email: hartig@dipf.de

Dominique Rauch

Deutsches Institut für
Internationale Pädagogische Forschung
Schloßstraße 29
60486 Frankfurt am Main
Tel: +49(0)69 24708136
Fax: +49(0)69 24708444
Email: rauch@dipf.de

1. Die Bedeutung empirischer Forschung in der Fremdsprachendidaktik

Die empirische Wende, die sich vor dem Hintergrund einer stärkeren Output-Orientierung im Bildungswesen in allen Fachdidaktiken vollzieht, bleibt auch in der Fremdsprachendidaktik und Fremdsprachenforschung nicht ohne Widerhall. In den letzten Jahren wurden zunehmend Projekte realisiert, die unter Nutzung der vorhandenen theoretischen Modelle und curricularen Vorarbeiten einen empirischen Zugriff auf das Fremdsprachenlernen im Schulunterricht realisieren. Das Projekt DESI (Deutsch-Englisch-Schülerleistungen International; Beck & Klieme 2007; DESI-Konsortium 2008) kann innerhalb der Fremdsprachendidaktik vielleicht als Startschuss für repräsentative empirische Vorstöße gewertet werden. Das von der Kultusministerkonferenz im Jahre 2001 in Auftrag gegebene Projekt untersuchte im Rahmen kooperativer Zusammenarbeit von Fachdidaktikern, pädagogischen Psychologen und Diagnostik-Experten systematisch die Realität des Englisch- und Deutschunterrichts in der 9. Klasse. Der DESI-Studie folgten

weitere empirische Arbeiten in den Fremdsprachendidaktiken und nicht zuletzt eine systematische Ausdifferenzierung von Leistungserwartungen in der Schule im Rahmen der Definition von Bildungsstandards für Englisch als Fremdsprache (Kultusministerkonferenz 2003; Rupp, Vock, Harsch & Köller 2008). Weiterhin gab es in den letzten Jahren international ausgerichtete Bemühungen, empirische Vergleiche von Fremdsprachenkompetenzen zwischen Sprachlernern aus verschiedenen Staaten zu ermöglichen. Das Projekt EBAFLS (European Bank of Anchor Items for Foreign Language Skills, vgl. Jurecka 2010) stellt einen Schritt hin zur Vergleichbarkeit von europäischen Sprachzertifikaten dar, teilnehmende Länder waren Deutschland, Frankreich, Luxemburg, die Niederlande, Schottland, Schweden, Spanien und Ungarn. Die systematische Einführung von Bildungsstandards seit dem Jahr 2003 einerseits und weitere Forschungsanstrengungen im Rahmen von Schulleistungsstudien, die fremdsprachliche Kompetenz einbeziehen (z.B. KESS; May 2006), begleiten und befördern die empirische Wende in den Fachdidaktiken der Fremdsprachen, die sich inzwischen in zahlreichen Forschungsarbeiten und in einer verstärkten empirischen Aktivität in verschiedenen Projekten abbildet, in die jeweils auch Nachwuchswissenschaftler involviert sind (z.B. Bayrhuber, Harms, Muszynski, Ralle, Rothgangel, Schön, Vollmer & Weigand 2011; Aguado, Schramm & Vollmer 2010).

2. Vorgehensweise im Rahmen der Themenausgabe

Vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklung im Bereich der empirischen Arbeiten in der Fremdsprachenforschung und der damit verbundenen Notwendigkeit, verschiedene Forschungszugänge darzustellen und zu reflektieren, haben wir die Einladung der ZIF-Herausgeber/innen für die Organisation dieser Themenausgabe gern angenommen. Über den Verteiler der DGFF (Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung) sowie über den Verteiler der AEPF (Arbeitsgemeinschaft Empirischer Pädagogischer Forschung) haben wir im Januar 2011 einen Call for Papers herausgegeben, um interessierte Kolleginnen und Kollegen aus der Fremdsprachenforschung und der empirischen Bildungsforschung dazu aufzufordern, ihre aktuellen empirisch ausgerichteten Forschungsarbeiten einzureichen. Es war uns hierbei wichtig, dass die Manuskripte entweder empirisch fundierte Ergebnisse präsentieren oder systematisch forschungsmethodische Überlegungen darstellen. Insgesamt gingen zehn Abstracts bei uns ein, aus denen wir nach kollegialer Prüfung im Herausgeberteam neun für die Einreichung von Manuskripten ausgewählt haben. Jedes Manuskript wurde in anonymisierter Form von zwei Gutachtern beurteilt: einem in empirischen Forschungsmethoden ausgewiesenen Gutachter und einem in Fremdsprachen oder Fremdsprachdidaktiken ausgewiesenen Gutachter. Der Gutachterkreis rekrutierte sich aus den Fächern Anglistik, DAZ/DAF und Romanistik sowie aus der empirisch ausgerichteten Erziehungswissenschaft und Psychologie. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei den Gutachtern für ihre Hilfe und ihre engagierten Rückmeldungen bedanken. Insgesamt konnten sieben Beiträge in die Themenausgabe integriert werden, die sowohl qualitative als auch quantitative Zugänge zum Fremdsprachenlernen in den Sprachen Englisch, Deutsch und Französisch realisiert haben.

Der Aufbau der Themenausgabe orientiert sich an den methodischen Zugängen der Beiträge. Zunächst sind die quantitativ ausgerichteten Beiträge (Harsch & Hartig; Beermann & Cronjäger; Porsch; Göbel, Rauch & Vieluf) aufgeführt, anschließend die Beiträge, die eher qualitative methodische Zugänge nutzen oder reflektieren (Klippel; Schlemminger). Der erste quantitative Beitrag und der erste qualitative Beitrag sind jeweils methodenreflektierend ausgerichtet. Die weiteren Beiträge berichten Forschungsergebnisse und erläutern ihre Forschungsmethoden im Kontext eines konkreten Forschungsprojekts.

3. Die Beiträge im Einzelnen

Die Beiträge im Einzelnen werden nachfolgend in der Reihenfolge der Themenausgabe kurz skizziert.

Claudia Harsch & Johannes Hartig

Der Beitrag verbindet quantitative Methoden mit qualitativen Beschreibungen, um zu validen Niveaueinteilungen für Testskalen zur Erfassung von Fremdsprachkompetenzen zu kommen. Dazu werden drei typische Vorgehensweisen zur Definition von Kompetenzniveaus diskutiert, die *Post-Hoc-Beschreibung willkürlich gebildeter Niveaus*, die

Ableitung von Kompetenzniveaus aus Aufgabenmerkmalen und die Modellbasierte Aufgabenkonstruktion und Niveaudefinition. Letztere Vorgehensweise wird am Beispiel der Testentwicklung zur Evaluation der Bildungsstandards Englisch illustriert. Abschließend werden Grenzen der vorgestellten Methoden und Implikationen für Unterricht und Forschung diskutiert.

Christian Beermann & Hanna Cronjäger

In der Studie wird anhand einer Längsschnittstichprobe über die Sekundarstufe I ($N=548$) und mit Hilfe von mehr-ebenenanalytischen Wachstumskurvenmodellen der Einfluss der Fachwertschätzung auf die Entstehung und Entwicklungsverläufe der Unterrichtsemotionen Freude, Angst und Langeweile untersucht. Dabei zeigt sich, dass eine hohe Fachwertschätzung zu mehr Freude und weniger Langeweile beiträgt. Auf das Erleben von Angst ist der Einfluss dagegen nur gering. Pädagogische und forschungsmethodische Implikationen der Studie werden diskutiert.

Raphaela Porsch

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, welche Unterrichtstechniken bei der Vermittlung der fremdsprachlichen Schreibkompetenz im Französischunterricht an Gymnasien eine Rolle spielen. Neben der Vorstellung der bildungspolitischen und didaktischen Situation werden Ergebnisse einer Befragung an deutschen Gymnasien mit mehr als 1200 Französischlernern in der Sekundarstufe I und 122 Französischlehrkräften vorgestellt. Die Analysen der Zusammenhänge zwischen Schreibleistung, Motivation und Unterrichtsmerkmalen werden berichtet. Aufgrund der geschachtelten Struktur der Daten (Schülerinnen und Schüler in Klassen) wurden hierzu Mehrebenenanalysen verwendet. Abschließend werden die Vor- und Nachteile der Methode für die Fremdsprachenforschung diskutiert.

Kerstin Göbel, Dominique Rauch & Svenja Vieluf

Der Beitrag stellt eine Reanalyse der Daten der DESI-Studie im Hinblick auf die Leistungsergebnisse von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem Migrationshintergrund dar. Unter Nutzung von Regressionsanalysen werden der Einfluss der elterlichen Unterstützung einerseits und die unterschiedlichen Leistungsergebnisse von russischen, türkischen und polnischen Migrantengruppen andererseits untersucht. Hinsichtlich der Leistungsergebnisse der verschiedenen Migrantengruppen können die Analysen zeigen, dass Lernende mit Zuwanderungshintergrund zwar in den Deutschtests schlechter abschneiden als vergleichbare Lernende deutscher Muttersprache. Im Fach Englisch zeigt sich jedoch ein Vorteil für Lernende mit Russisch bzw. Polnisch als Erstsprache sowie für die Schülerinnen und Schüler, die mehrsprachig aufgewachsen sind. Die elterliche Unterstützung zeigt hingegen keinen systematischen Zusammenhang mit den Lernergebnissen.

Julia Settineri

Im Rahmen einer quantitativen Querschnittsstudie werden von muttersprachlichen Sprechern eingesprochene Kurzsätze, die jeweils genau eine von neun verschiedenen, für L2-Sprecher typischen segmentalen Abweichungen enthalten, sowie ihre fehlerfreien Dubletten 100 muttersprachlichen Ratern zur Bewertung vorgelegt. Diese evaluieren die eingespielten Äußerungen hinsichtlich ihrer sozialen Akzeptabilität. Mit Hilfe von Varianzanalysen wird untersucht, ob die verschiedenen Fehlertypen signifikant unterschiedlich bewertet werden. Anschließend werden Einstellungen der Rater zu unterschiedlichen Akzenten und Akzentmerkmalen erhoben. Die Ergebnisse zeigen, dass einzelne phonetische Abweichungen signifikant positiver bzw. negativer bewertet werden als andere. Darüber hinaus korrelieren die Bewertungen der für L1-Sprecher des Französischen bzw. des Russischen typischen Fehler mit der allgemeinen Bewertung eines französischen bzw. russischen Akzents.

Johanna Klippel

Anhand von Interviewtranskriptionen verdeutlicht dieser methodenreflektierende Beitrag, welche Herausforderungen die Durchführung von Interviews mit fremdsprachlichen Lernenden birgt. Dabei wird gezeigt, dass eine sinnvol-

le Näherung an den Forschungsgegenstand nur unter Berücksichtigung des fremdsprachlichen (Lern-)Kontextes erfolgen kann.

Gerard Schlemminger

Der Beitrag ist in den Rahmen einer Langzeitstudie an der Forschungsstelle Bilinguales Lehren und Lernen der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe zu verorten, die über vier Schuljahre hinweg die Sprachentwicklung einer Schulklasse in Französisch als Zielsprache (überwiegend die L2) verfolgt hat. Die untersuchten Schülerinnen und Schüler werden paritätisch-immersiv unterrichtet. Der vorliegende Beitrag stellt die Ergebnisse der Sprachentwicklungsanalysen am Beispiel einer Schülerin vor, die an den Sprachstandserhebungen des Projekts teilgenommen hat.

4. Zusammenfassende Einschätzung und Ausblick

Die im Rahmen der Themenausgabe publizierten Beiträge zeigen die große Vielfalt unterschiedlicher methodischer Zugänge in der Fremdsprachenforschung. Sowohl qualitative Zugänge, die den Einzelfall beleuchten, als auch quantitative Zugänge, die verschiedene Gruppen und Entwicklungen in den Blick nehmen, konnten im Rahmen der Themenausgabe aufgenommen werden. Jeder Beitrag enthält eine kurze Reflexion zur Angemessenheit der genutzten Forschungsmethoden. Als Methoden der Datenerhebung verwenden die dargestellten Studien das qualitative Interview, die systematische deskriptive Sprachanalyse, Ratingverfahren und standardisierte Kompetenztests. Hinsichtlich der Analysemethoden sind die qualitativen Zugänge eher deskriptiv ausgerichtet. Die quantitativ ausgerichteten Beiträge verwenden Kompetenzmodellierungen unter Nutzung von Skalierungsverfahren der Item-Response-Theorie, Varianzanalysen, Regressionsanalysen und Mehrebenenanalysen sowie Wachstumskurvenmodelle. Die methodischen Zugänge sind verständlich dargestellt und können als Anregungen und Beispiele für weitere Forschungsarbeiten genutzt werden. Hierbei sind besonders die methodisch reflektierend ausgerichteten Beiträge von Harsch & Hartig sowie von Klippel zu erwähnen, die methodische Probleme in der Gewinnung von validen Daten zum Lernprozess einerseits und zu den Lernergebnissen andererseits thematisieren.

Inhaltlich bieten die Beiträge interessante Befunde bezüglich des Kontextes schulischen und unterrichtlichen Fremdsprachenlernens. Die Themen Motivation und Fremdsprachenlernen im Unterricht werden im Rahmen der Studien von Beermann & Cronjäger sowie in der Studie von Porsch thematisiert. Der Einfluss von Mehrsprachigkeit auf das Sprachenlernen spiegelt sich in den Studien von Schlemminger sowie von Göbel, Rauch & Vieluf wider. Einen von schulischen Lernprozessen zunächst unabhängigen, aber dennoch für das DAZ-Lernen wichtigen Akzent, setzt die Studie von Settineri, da sie die Akzeptanz von phonetischen Abweichungen an einer Erwachsenenstichprobe untersucht und daraus Schlussfolgerungen für die Progression der phonologischen Sprachvermittlung ableiten kann.

Die Beiträge reflektieren sowohl fremdsprachendidaktische als auch forschungsmethodische Expertise. Die verschiedenen Expertisen werden zum Teil durch interdisziplinäre Zusammenarbeit gewährleistet, die auch in der Zukunft eine wichtige Voraussetzung für die Erweiterung der Wissensbasis innerhalb der Disziplinen darstellt. Methodisch wäre eine Erweiterung auf Studien, die auch das unterrichtliche Lernen „in situ“ in den Blick nehmen, wie dies bei Videostudien der Fall ist, wünschenswert. Auch eine Öffnung hin zu international vergleichenden Sprachlernstudien, für die es bislang nur wenige Ansätze gibt, könnte für die Zukunft neue Erkenntnisse bringen. Vielleicht könnten diese und weitere Zugänge in einer nächsten Themenausgabe mit forschungsmethodischem Schwerpunkt aufgegriffen werden.

Literatur

- Aguado, Karin; Schramm, Karen & Vollmer, Helmut Johannes (Hrsg.) (2010), *Fremdsprachliches Handeln beobachten, messen, evaluieren*. Frankfurt: Peter Lang.
- Bayrhuber, Horst; Harms, Ute; Muszynski, Bernhard; Ralle, Bernd; Rothgangel, Martin; Schön, Lutz-Helmut; Vollmer, Helmut Johannes & Weigand, Hans-Georg (Hrsg.) (2011), *Empirische Fundierung in den Fachdidaktiken - Fachdidaktische Forschungen*, Band 1. Münster: Waxmann.

- Beck, Bärbel & Klieme, Eckhard (Hrsg.) (2007), *Sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung. DESI-Studie (Deutsch Englisch Schülerleistungen International)*. Weinheim und Basel: Beltz.
- DESI-Konsortium (Hrsg.) (2008), *Unterricht und Kompetenzerwerb in Deutsch und Englisch. Ergebnisse der DESI-Studie*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Jurecka, Astrid (2010), *Zum Zusammenhang von differentiellen Item Funktionen und Testkultur*. Frankfurt am Main: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (Hrsg.) (2003), *Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Abschluss*. Darmstadt: Luchterhand.
- May, Peter (2006), Englisch-Hörverstehen am Ende der Grundschulzeit. In: Bos, Wilfried & Pietsch, Marcus (Hrsg.), *KESS 4 - Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern am Ende der Jahrgangsstufe 4 in Hamburger Grundschulen*, Vol. 1. Münster: Waxmann, 203-224.
- Rupp, André; Vock, Miriam; Harsch, Claudia & Köller, Olaf (2008), *Developing Standards-based Assessment Tasks for English as a First Foreign Language - Context, Processes and Outcomes in Germany*. Münster: Waxmann.